

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# LUST AN KONGRESSSEN



Es gibt Städte, die verlieren ihr Alltags- gesicht wegen der vielen Autos, die stän- dig parken, es gibt Städte, die verlieren es wegen der Kongresse. Zu dieser Gat- tung gehört die unsere. Es gibt keine ärgere Kommunalkrankheit als das Kon- gressieren, und wer einmal seinen Kör- per an dieses Laster gewöhnt hat, kommt nicht wieder davon los. So kommt es, daß man bei uns ständig wohlangezogene Herren in reifem Alter mit einem Bänd- chen im Knopfloch erblickt. Sie sind so etwas wie die fünfte Kolonne, entschie- den friedlicher und doch von der Art leiser Ruhestörer. Die Kongresse folgen sich mit solcher Eilfertigkeit, daß der kleine Bürger sie als ein unabänderliches Schicksalsereignis hinnimmt, zu dem werden ihm nationalökonomisch ausge- bildete Stadträte beweisen, daß diese Kon- gresse eine wohlervünschte Einnahme- quelle darstellen und daß der Bierkon- sum seit ungefähr fünfundzwanzig Jah- ren in unserer Stadt bedeutend gestiegen ist ... von dem hohen wissenschaftlichen Ruhm gar nicht zu reden. Ja, wir sind eine Kongreß-Stadt und wir verfügen über eine Gilde von Dolmetschern, die ständig ihre Zähne putzen, denn es gibt nichts Häßlicheres als dolmetschende Leute mit grauen oder schlechtgepfleg- ten Zähnen. Aus diesem Grunde ist auch der Verbrauch an Zahnpasten und Ny- lonbürsten gestiegen. Kongresse sind seltsame, leicht surreali- stische Ereignisse, namentlich dann, wenn

sie Kommissionen gebären, die wiederum Ausschüsse zutage bringen mit dem ho- hen Zweck, die Säuglingssterblichkeit un- ter den Pampu-Indianern zu erklären oder die Caries in den Bündner Tälern. Es gibt eine gewisse Spezies von Kongreß- hengsten (man verzeihe diesen ein wenig kräftigen Ausdruck, aber er hat sich un- ter dem Volk breit gemacht), die aus dem Kongressieren und Kommissionieren gar nicht wieder herauskommen. Die von einer welterschütternden Untersuchung (beispielsweise über die Häufigkeit der Hasenscharte in den arabischen Ländern) zur andern schreiten (von der wahr- scheinlichen hohen Anfälligkeit an Pneu- monie der Atlantis-Urbewohner).

Kommissionen und Ausschüsse haben eine Neigung, sich zu installieren, und man darf sich nicht wundern, daß sie ihre Büros in unserer Stadt errichten, die den Reichtum an internationalen Einrichtungen vermehren und den Vetter vom Lande sagen lassen: soviel Geleersamkeit über- steigt meine Fassungskraft und bringt mich zum Verwundern!

Zwei drei unserer hohen Magistraten sind ständig in Alarmbereitschaft, und da es überall ein Bankettchen mitzuhalten gilt, leiden alle drei an überschüssiger Magen- säure. So kommt es, daß auch der Ge- brauch an Tabletten, die die Säure und das Völlegefühl bekämpfen, außerordent- lich gestiegen ist.

Es ist auch nicht einfach, ein treffendes

Wort auf dem Neubiologenkongreß und morgen eine elegante Phrase auf dem Kongreß der Kumbusvogelgroßhändler zu dreheln. Es verlangt Takt und Übung, eine gescheite Bemerkung anläß- lich des Weltkongresses der akademischen Statistiker zu machen und morgen eine etwas volkstümlichere auf dem der nicht- akademischen Statistiker. Wenn die Kar- toffelgroßhändler tagen, dann geht es sehr elegant zu, aber wenn die Erzeuger der Kartoffeln selbst in einem markigen nationalen Kongreß zusammenkommen, dann riecht die ganze Stadt nach Berner Platte und der betreffende Magistrat er- innert sich plötzlich seiner Ahnen vom Lande und hat unter Umständen eine Träne im Auge.

Inzwischen aber rollt eine neue Kongreß- welle an; sie ist außerordentlich bunt- farbig und reicht von der Reunion mon- diale des croupiers, den Interkantonalen Kongreß für eine stärkere Aktivierung des eidgenössischen Gedankens über das Mondäne Treffen der Koloradokäfer- sammler und den streng wissenschaftli- chen Physiologen-Kongreß bis zum D.F.G.H.-Kongreß und dem Kongreß ... der Kongreß-Psychologen. Man sieht, un- sere Stadtverwaltung hat Verständnis für die verschiedenartigsten Ereignisse auf diesem seltsamen Erdball. Nur einem Kongreß hat sie die Permission nicht er- teilt, dem der Kongreßgegner nämlich, und man wird das begreifen.

Georg Summermatter

## Aus der Schule

Eine Zürcher Lehrerin schrieb an die Mutter eines ihrer Schüler und bemerkte, der kleine Peter verbreite mitunter einen für seine Nachbarschaft nicht immer

sehr angenehmen Geruch. Die Mutter des Buben war empört und schrieb an die Lehrerin zurück: «Fräulein, ich schicke meinen Peter zum Belehren in die Schule und nicht zum Beriechen», – und der kleine Peter roch weiter. EF

## CityHotel zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum  
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,  
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen  
Fernschreiber Nr. 52437  
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55